Grünberger  Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 16.

Sonnabend den 19. April 1828.

Die beiden Freunde.

Der junge Winzer war der Stolz seiner Eltern und der Liebling seiner Lehrer. Sein pünktlicher Fleiß wurde durch seltene Talente vortrefflich unterstützt; seine herzliche Ergebenheit gegen jeden, dem er etwas verdankte, und sein gefälliges Betragen erwarben ihm überall Freunde, besonders unter seinen Jugendgefährten. Unter diesen schien vorzüglich einer, Namens Kernt, ihn nicht ohne Eifersucht zu beobachten und sich ihm zu nähern. Von Ehrgeiz beseelt, wetteiferte dieser mit ihm, ohne ihn je übertreffen zu können. So wenig der bescheidne Winzer seiner Vorzüge sich bewußt zu seyn schien, so konnte doch Kernt seinen Unmuth darüber nicht immer unterdrücken. Seine heftige Gemüthsart würde öfter ausgebrochen seyn, wenn nicht der sanftmüthige Winzer, sobald er diese Seite von Kernts Karakter kannte, ihn höchst schonend und vorsichtig behandelt hätte, um seine Freundschaft sich zu erhalten. Daher dauerte ihr Umgang auch auf der Akademie fort, wo Jugendfeuer und Leidenschaft oft alle Schranken durchbricht und selten eine Rücksicht kennt.

Von da ging Winzer zu seinem Vater zurück, der ihm eins seiner Güter übergab. Hier wurde er in manchen Häusern, wo man ihn sonst als einen liebenswürdigen Jüngling geschätzt hatte, mit Freuden aufgenommen. Hier und da wünschte eine zärtliche Mutter, ihn als ihren Schwiegersohn zu sehen. Doch schien Winzer sich nirgends zu fesseln, ja kaum die Aufmerksamkeit mancher schönen Gefährtin seiner Jugend zu ahnen.

Vorzüglichen Eindruck machte aber seine höchst bescheidene Liebenswürdigkeit auf Maria Wilmsen, der ältern Tochter nicht eines der reichsten, sondern, sollte es auch wider den Sprachgebrauch seyn, eines der besten Häuser der Provinz. Der Vater, ein Mann von großer Weltkenntniß, wurde in Ansehung der Herzensgüte nur von seiner edlen Gattin über-

troffen. Unter solchen Eltern war Maria ein herrliches Mädchen geworden. Fern von den kleinlichen Eitelkeiten ihres Geschlechts und ihres Alters, bedurfte sie keiner fremden Reize, da ihr ganzes Wesen sie selbst zu einer Grazie erhob. Doch bald schien ihre Heiterkeit, ihr Frohsinn verändert, bald stärker belebt zu seyn als je, und ihre Farbe ward zugleich bald lebhafter, bald matter. Ihre Mutter war die erste, welche diese Veränderung an dem Mädchen beobachtete. Die Offenheit der guten Tochter ließ sie erwarten, daß sie über die Ursache dieser Veränderung sich äußerte; umsonst. Die zartfühlende Mutter wollte ihrer Tochter nicht durch Fragen beschwerlich seyn; sie beobachtete sie genauer und entdeckte bald, daß bei Winzers Gegenwart oder bei der Erwähnung seines Namens und seiner Vorzüge das Mädchen sich oft plötzlich veränderte, entweder stiller ward, oder wie unwillkührlich seine trefflichen Eigenschaften pries und jedes seiner Worte inniger aufgefaßt hatte, als jedes andere. Sie beobachtete auch Winzer, aber ohne auch das geringste aus seinem Benehmen folgern zu können, was sie berechtigt hätte, ihrer Tochter Hoffnung zu machen.

Winzer hatte, seitdem er Geschmack an den Meisterwerken der alten Römer gefunden, nichts mehr gewünscht, als jene klassischen Länder selbst zu sehen. Er wußte zwar, daß er bei seinem Vater keine Fehlbitte thun würde, wenn er um die Erlaubniß zu dieser Reise bäte; aber er wußte, wie sehr seine bejahrten Eltern sich in seinem Umgange wieder verjüngten, wie ungern sie, die wenig Fremde sahen, nur einen Tag ohne ihn lebten. Wie hätte sein kindlicher Sinn ihnen die Entbehrung eines halben Jahres zumuthen können? Er setzte seine Lieblingsbeschäftigung mit den römischen Dichtern stets eifrig fort, und sein Vater wurde durch die lebhafte Unterhaltung seines Sohnes über diese Gegenstände in die schönsten Tage seiner Jugend oft zurück gezaubert, wo noch keine Last von Geschäften ihn davon losgerissen hatte. Doch ward Winzer nach diesen Gesprächen immer nachdenklicher und fast schwermüthig. Seine frühern Aeßerungen und noch mehr ein lateinisches Gedicht, worin des schwärmerischen Jünglings ganze Sehnsucht nach Italien sich ergossen hatte, und das dem alten Vater zufällig vor die Augen kam, überzeugte ihn fest, daß nur dies zur vollkommnen Glückseligkeit seines guten Sohnes fehle. Nachdem er behutsam und schonend das Mütterchen vorbereitet, und diese gern, wiewohl nicht ohne Seufzer, ihre Einwilligung gegeben hatte, brachte er einen Plan zu einer solchen Reise und die Vorzüge derselben zur Sprache. Die Beredsamkeit des Sohnes ward dabei oft so feurig, daß er sich selbst vergaß, und daß endlich nach einer solchen lebhaften Unterredung der Vater ihm ernstlich den Vorschlag that, diese Reise zu machen. Im ersten Augenblicke nahm der überraschte junge Mann mit Jubel dieses Anerbieten an; dann aber die grauen Haare seiner lieben Eltern, ihre Einsamkeit, und den leicht möglichen Fall sich denkend, daß sie in seiner Abwesenheit leicht sterben könnten, lehnte er den Antrag mit Entschlossenheit ab. Doch kurz, der Eltern Wille besiegte die Aufopferung des Sohnes. Er ging nach Rom, mit dem Vorsatz, seine Reise zu beschleunigen und seine guten Eltern durch eine schnellere Wiederkunft zu überraschen. Aber waren es seine zu hoch gespannten Erwartungen? war es die getäuschte Hoffnung? war es

der entsetzliche Abstand der jetzigen Italiener gegen die Bewohner des alten Roms? kurz er fühlte nur selten das hohe Vergnügen, das er gehofft hatte; sein Enthusiasmus sank immer mehr, endlich empfand er eine Leere in seinem Herzen, die ihn oft selbst überraschte, eine Unruhe, die ihn nirgends rasten ließ. Bald nahm er es für eine geheime Ahnung irgend eines Unfalls in seiner Eltern Hause, und dann stieg diese Unruhe bis zu einer Angst, daß ihm jene klassischen Gegenstände in solcher Stimmung ganz gleichgültig wurden.

Bei dieser Stimmung seines Gemüths suchte Winzer oft Beruhigung in den Zuschriften von seinen Eltern; aber oft legte er sie aus der Hand, ohne das gefunden zu haben, was er suchte, und ohne selbst kaum zu wissen, daß er es suchte. Die Nachrichten aus Wilmsens Hause zogen ihn vorzüglich an; diese las er zwei, drei Mal, und fand er gar nichts von ihnen, so ward seine Unruhe noch ängstigender.

Oft, wenn eine edle Römerin von schlankem Wuchs vor ihm her ging, beschleunigte er seine Schritte, um sie einzuholen und anzureden. An ihrer Seite erwachte er erst aus seinem Irrthum; Marien hatte er zu sehen geglaubt, zu sprechen gehofft, und sie war es immer nicht! Jede weibliche Schönheit, die er in den herrlichen Gemälde-Gallerieen Italiens erblickte, gefiel ihm nur, wenn er Marias Züge in ihr erblickte. Einst ergriff er die Feder, um an seine Mutter zu schreiben, und der Anfang des Briefes war — an Marien gerichtet.

Was er anfangs nur für Erinnerung an die entfernte Freundin, für Huldigungen ihrer Vortrefflichkeiten hielt, fühlte er nun unwiderstehlich in seinem Busen herrschen. Sie war es allein, welche den Zweck seiner Reise ihm so oft verrückte, welche ihm Italien sogar minder reizend machte.

Aber wie schwer ist der Kampf mit der gewaltigen Liebe! Wenn Winzer sonst an seine Heimath dachte, so wünschte er sich bald in die Arme seiner Eltern zurück; jetzt konnte er es sich nicht mehr verbergen, daß Maria Wilmsen auch dies Bild in seinem Herzen verdrängte. Er hatte, ohne es zu wollen, in den Briefen an seine Eltern Winke geäußert, wodurch die guten Alten sein Geheimniß erriethen. Sie, voll Freude, die Wahl ihres Sohnes ganz nach ihren Wünschen ausfallen zu sehen, konnten kaum erwarten, daß ihr Sohn sich näher erklärte; doch ungewiß, ob Maria schon seines Herzens Vertraute sey, begnügten sie sich, mehr Nachrichten von Wilmsen, und besonders von Maria, dem Sohne zu schreiben, dem ihre Briefe nun doppeltes Interesse gewährten. Gern hätte er ihnen aufgetragen, Marien zu beobachten oder ihr einen Antrag zu machen, hätte er nicht besorgt, die mütterliche Zärtlichkeit möchte für ihn allzu dringend werden; allein, er wollte nur Mariens freiem Entschluß das Geschenk ihres Herzens verdanken. Doch als ein andrer in dem Wilmsen'schen Hause sich einfand und um sie zu werben schien, da fürchteten Beider Eltern leicht die Möglichkeit, ihren innigsten Wunsch fehlschlagen zu sehen; aber sie wagten nicht, weder dem Fremden in den Weg zu treten, noch Marien zu drängen. Erst nachdem Maria es bestimmt erklärte, daß sie diesem Manne nicht mehr als Achtung einräumen könne, näherten sich Beider Eltern allmählich einander immer mehr. Nach überstandner Gefahr war alles so froh, daß jedes in den Blicken des andern den Herzenswunsch

las: wir sind nun bald Verwandte! Auch Winzer hatte erfahren, daß Maria ihm leicht auf immer hätte entrissen werden können. Jetzt erst fühlte er die Gefahr der Entfernung, und beschloß, ihr bei Zeiten zu begegnen, und sobald er wußte, daß Maria ganz frei sey, schrieb er an sie und bat um ihr Herz. Es war schon längst sein, ehe sie es selbst recht wußte.

Daß nun Winzer seinen Plan noch mehr abkürzte, daß, an die Stelle der vorigen Gleichgültigkeit, jetzt sein Enthusiasmus für das Schöne neue Nahrung erhielt, daß er alles jetzt durch ein schöneres Glas sah, wer denkt sich dies nicht alles selbst? Aber er ahnete nicht, daß ihm jetzt jemand in den Weg trat, der von Jugend auf unter der Maske der Freundschaft immer mit Eifersucht, wo er nur irgend es sicher thun konnte, ihn verkleinert und verläumdet hatte.

Kernt kam in Wilmsens Haus und ward sogleich von Mariens bezaubernder Grazie hingerissen. Welche Hoffnung faßte er, ehe er erfuhr, daß Winzer ihr erklärter Bräutigam sey! Du hast mir wieder den Rang abgelaufen! schrie er in der höchsten Erbitterung. In dem Augenblicke wünschte er, ihn vernichten zu können. Ich Elender! nein, diesen Schatz mache ich ihm streitig. Kernt war verblendet genug, daß er einen Plan schmiedete, um Winzer seine Braut zu entreißen. Gewalt führte nicht zum Ziel; die List sollte also dienen. Er wußte sich in der Gunst ihrer Eltern erst recht fest zu setzen, die ihm besonders dafür mit vorzüglicher Achtung begegnen zu müssen glaubten, weil sie seine Absichten auf Maria bald erriethen, und dann seine Zurückhaltung bemerkten, welche sie bloß seiner Freundschaft für Winzer zuschrieben. Auch er hatte Briefwechsel nach Italien, und brachte oft angenehme, und wie es schien, zuverläßige Nachrichten von jenem. — Nach einiger Zeit war Kernt immer stumm, wenn von Winzer die Rede war, und er schwieg mit verstellter Niedergeschlagenheit, wenn man Nachrichten über denselben von ihm verlangte. Andere Gerüchte von gewissen zweideutigen Verbindungen Winzers, die in der Gegend verbreitet wurden, schienen ihm immer bedenklicher zu werden. Er widerlegte sie zwar kalt; er hatte aber doch gleichlautende erhalten, doch wollte er nicht sprechen. Man wurde immer unruhiger und drang in ihn. Nun brach er mit seinem ganzen Gewebe von der häßlichen Lage, worein Winzer durch eigne Schuld gestürzt seyn sollte, hervor und — es war um Winzers Ruf geschehen.

Solche Verläumdungen mußte Winzer bald erfahren. Sie beförderten seinen Entschluß zur frühern Rückreise. Niemand hatte gewagt, ihm den Urheber jener Gerüchte zu nennen, bis er in Wilmsens Haus trat, wo er anfänglich eine kalte Aufnahme fand und Maria für ihn unsichtbar war. Ueberall, wo er auf den Angeber drang, erfuhr er Kernts Namen. Welch ein Schrecken für ihn! Mit Entdeckung der Quelle ward nun die Absicht klar und der Verläumder entlarvt.

Winzer wollte nun Erklärung von Kernt verlangen; dieser vermied ihn aber, wo er ihn nur vermuthete, und ließ sich selbst in seinem Hause vor ihm verläugnen. Was blieb ihm anders übrig, als jenen zu überraschen; ohne sich anmelden zu lassen, trat er in dessen Zimmer. So gefaßt er auch zu einer kalten Anrede sich glaubte, so bemächtigten sich doch, als er jetzt vor seinen ehemaligen

Jugendfreund trat, so widrige Gefühle in seiner Seele, daß er kaum ein Wort finden konnte. Kernt, der weder in seinem Bewußtseyn, noch in dem Gesicht seines tief beleidigten Freundes einen Trost oder einen Grund zum Vertrauen finden konnte, schwieg auch und erwartete Winzers Anspruch.

Winzer, hätte er noch keine Ueberzeugung von Kernts Verläumdung gehabt, würde sie jetzt in dessen zuckenden Mienen gefunden haben. Mit Verachtung, sagte er endlich zu ihm, mit der tiefsten Verachtung würde ich Ihr Vergehn bestrafen, wenn Sie nicht zugleich einen Schatz mir zu entreißen gesucht hätten, den mir nichts in der Welt aufwiegt. Weitere Erklärungen sind hier überflüßig. Ich mag von Ihnen keine Genugthuung, sondern ich fordere Ihr schriftliches Geständniß, daß Sie ein Verläumder sind, von Ihnen selbst, und gehe nicht fort, ehe es in meinen Händen ist.

Kernt antwortete mit verbissener Wuth: Keine Erklärung, sondern die vollste Genugthuung sollen Sie haben, und daß ich kein Feigherziger bin, werde ich Ihnen in wenig Minuten beweisen. Er ging in das Nebenzimmer und erschoß sich.

An eine Plaudertasche.

Ein Plappermaul gleicht einer Mühle,
Der es an Korn zu Mehl gebricht;
Sie dient den Winden nur zum Spiele,
Sie klappert zwar, doch mählt sie nicht.

T. H. Friedrich.

Charade.

Die beiden Ersten sind die treusten Spiegel
Und zeigen uns das tief verborgne Leben,
Krystallenhell stehn sie am Schattenhügel,
Wo zartgewebte Hüllen uns umschweben.
Die beiden letzten Sylbenglieder geben
In ihrem Hoffnungskleid, ohn' Joch und Zügel,
Der Heerde Feierzeit und Kost daneben,
Beengt von Wänden nicht, von Schloß und Riegel.

Das Ganze schafft Natur und Kunst vereinet,
Sie labt die Menschen oft in trüber Stunde,
Wenn uns die Götter ihren Himmel zeigen.
Beglückt, wem ewig liebevoll erscheinet
Natur und Kunst im schönen Schwesterbunde,
Ihm eilt die Hore schnell in Freudenreigen.

Auflösung des Räthsels im vorigen Stück:

Der Frühling und die Erde.

Der vormalige Apotheker Herr George Friedrich Pirscher, aus Sommerfeld gebürtig und seit dem Jahre 1775 in der hiesigen Stadt wohnhaft, ist am 13. dieses Monats in einem Alter von 81 Jahren verstorben. Derselbe hatte in seinem Testamente ein Capital von 6000 Rthlr. zu öffentlich wohlthätigen Zwecken ausgesetzt, zahlte jedoch dies Capital schon bei seinem Leben aus, und gab dadurch Veranlassung, daß die von ihm angeordneten milden Stiftungen bereits im Jahre 1826 in Wirksamkeit treten konnten.

Der verehrungswerthe Mann hat durch diese Stiftungen ein unvergängliches Denkmal in der hiesigen Commune sich errichtet; die evangelische Schule hat dadurch von ihm einen Fond zur An-

schaffung der erforderlichen Apparate für den Unterricht, und die Schulbibliothek einen fortwährenden Zuwachs an nützlichen Schriften erhalten; die fleißigen und gesitteten Schüler werden durch Prämien belohnt, und die Wittwen der Schullehrer durch eine Pension unterstützt. Ein fleißiger armer Studirender erhält eine wohlthätige Unterstützung durch das Pirscher'sche Stipendium, und viele hülfsbedürftige Personen erhalten alljährlich eine besondere Unterstützung durch den Ertrag einer für diese Bestimmung von dem verstorbenen Herrn Pirscher überwiesenen Summe. So wirkt die, der hiesigen Commune von dem edlen Manne zugewendete Wohlthat segensvoll für die entfernteste Zeit. Dank ihm und Segen seiner Asche!

Grünberg den 16. April 1828.

Der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung.

Amtliche Bekanntmachungen.

Warnung.

Nachdem die Königl. Hochlöbl. Regierung zu Liegnitz im 15ten Stücke des diesjährigen Amtsblattes S. 106. nachstehende Bekanntmachung:

Es sind Fälle vorgekommen, daß Gewerbetreibende die geaichten Längenmaaße oder Flüßigkeitsgemäße und Gewichte noch außerdem mit einem Zeichen versehen, wodurch das frühere Provinzial-Maaß und Gewicht bemerkt wird.

Des möglichen Mißbrauchs und der Uebertretung der Vorschriften der Maaß- und Gewichtsordnung vom 16. May 1816. wegen, darf dies nicht länger geduldet werden.

In Gemäßheit eines Erlasses des Königl. Hohen Ministerii des Innern vom 8. d. M. werden die Anmerkungen der frühern Provinzial-Maaße und Gewichte auf den geaichten hierdurch bei 5 Rtlr. Strafe, und mit Androhung des Criminalverfahrens bei entstehendem Verdachte des Verkaufs der Waare nach jenem Maaße für das (preußische) gesetzlich eingeführte, nach Vorschrift des Allgemeinen Landrechts Thl. II. Tit. 20. §. 1441. — 1444. gänzlich untersagt.

Sämmtliche Einwohner des hiesigen Regierungsbezirkes haben dieses Verbot pünktlich zu beachten. Die Polizeibehörden aber verpflichten wir, auf Befolgung dieses Verbotes streng zu halten, und zur Abwendung eigner Verantwortlichwerdung es an wiederholten Revisionen nicht fehlen zu lassen, und außerdem die nachdrücklichsten Maaßregeln zu ergreifen, damit der Zweck dieser Verfügung sicher und bleibend erreicht werde.

Liegnitz den 27. März 1828.

Königl. Preuß. Regierung. Abtheilung des Innern.

erlassen hat; so wird das hiesige Publikum von dieser Bekanntmachung hiermit unterrichtet, die Gewerbetreibenden aber vor Uebertretung des darin enthaltenen Verbots gewarnt.

Grünberg den 16. April 1828.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Dominial-Weingärten zu Lansitz, und ein Stück leichter Dominial-Sand-Acker auf dem Hinter-Luge daselbst, zu einer Bau-Stelle, sollen an den Meistbietenden verkauft werden. Hierzu ist ein Licitations-Termin auf den 23. d. M. anberaumt worden, weshalb Kauflustige eingeladen werden, an diesem Tage Vormittags 10 Uhr im herrschaftlichen Vorwerke zu Lansitz zu erscheinen und ihr Gebot zu thun.

Grünberg den 15. April 1828.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Dominium Polnisch-Kessel bei Grünberg verpachtet das Brau- und Branntwein-Urbar auf den 31. May c., an welchem Tage Pachtlustige eingeladen werden.

Weinbergs-Verkauf.

Da auf die zum Verkauf gestellten Guthsbesitzer Jeuthe'schen Weingärten No. 1637. in den Maugschtbergen bei der Semmlermühle, und No. 889. und 890. am Mühlwege, im Termine den 8. d. M. keine annehmlichen Gebote erfolgt sind

so habe ich noch einen anderweiten Termin auf den Dienstag den 29. April c. Nachmittags um 2 Uhr zu diesem Verkaufsgeschäft in meiner Wohnung hieselbst angesetzt, zu welchem ich Kauflustige ergebenst einlade.

Grünberg den 16. April 1828.

Neumann,
Stadt = Syndicus.

Privat = Anzeigen.

Auction in Schlesisch=Drehnow.

Montag den 21. April d. J. von Vormittags 8 und Nachmittags 2 Uhr an, und folgende Tage, sollen im Schlosse zu Schlesisch=Drehnow alle Arten von Möbeln, Linnen=, Bett= und Tischzeug, Betten, Kupfer, Zinn, Glas, Porzellain, Uhren, Spiegel, ein Fortepiano, Haus=, Küchen= und Waschgeräth, 3 Webestühle, Webe=Utensilien, eine große Partie gebleichtes Garn u. s. w., und zwar die Möbeln zuerst, an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verauctionirt werden.

Grünberg den 1. April 1828.

Der Ref. Scheibel im Auftrage der Frau Major v. Miesitscheck.

Fünf Thaler Belohnung.

In der Nacht vom 15. zum 16. d. M. sind mir im Garten hinterm Landhause 61 Stück Nelken, aus Topf=Saamenblumen gezogen, gestohlen worden.

Wer mir den Dieb anzeigt, so daß ich ihn zur Bestrafung ziehen kann, erhält obige Belohnung.

Zur Warnung mache ich noch bekannt: daß ich, um mich vor mehrerer Beraubung zu sichern, Fangeisen in diesen Garten gelegt habe.

Fengler,
Königl. Kreis = Secretair.

Bei seiner Abreise von Grünberg empfiehlt sich bestens seinen Freunden und Bekannten zu fernerem Wohlwollen

C. A. Reckzeh,
Adjunctus des Singe = Chors.

Seinen geehrten Freunden und Wohlthätern empfiehlt sich bei heutiger Abreise nach Poln. Nettkow zum fernern geneigten Wohlwollen.

Grünberg den 17. April 1828.

K. A. Klaus.

Ganz frisch geräucherten Silberlachs empfing mit letzter Post direct; auch habe ich Danziger doppelten Wein=Liqueur verschiedener Gattungen, als Krambambuli, Goldwasser, Kümmel, Himbeer, Anisette, Pommeranze 2c., in halben Quartflaschen erhalten.

C. T. Wecker.

Der Unterricht in Verfertigung künstlicher Blumen und Zuschneiden von Damen=Kleidern nach dem Maaße, hat bereits seinen Anfang genommen. — Diejenigen jungen Damen, die noch an dem einen oder dem andern Theil zu nehmen wünschen, melden Sich gütigst in unserm Logis beym Tischler Herrn Nippe im Topfmarkt=Bezirk.

A. Krüger nebst Frau,
Blumen=Fabrikanten aus Danzig.

Das zum Mühle'schen Nachlaß gehörende Haus No. 10. im Kirchen=Bezirk, soll einstweilen vermiethet werden. Nähere Auskunft ertheilt

Wilhelm Mühle bei der Kirche.

Ein unbedüngter, hinter der Burg belegener guter Acker, ist auf 3 Jahre zu vermiethen. Das Nähere beim Herrn Buchdrucker Krieg.

Eine Schleußerin bei einer Kuhmelkerei von einigen achtzig Stück Kühen, die besonders mit denen damit verbundenen Geschäften bekannt seyn muß, wird zu Johanni dieses Jahres gesucht.

Nähere Auskunft giebt Herr Goldarbeiter Seidel in Grünberg.

Guter Hammeldünger ist zu verkaufen beim Fleischhauer Meister Zeeh auf der Obergasse.

Oberrüben= und Salatpflanzen sind zu haben bei
Gebhardt.

Der vierte Antheil an der Scheune No. 28. in der Krautgasse, soll vermiethet werden. Miether können sich beim Fleischer Stephan melden.

Wein-Ausschank bei:

Joseph Stolpe auf der Niedergasse, 1827r.
Wittwe Decker auf der Lawalder Gasse, 1827r.
Hohenstein im Grünbaum-Bezirk.
Förster auf der Lattwiese.
Petzold in der Schneide-Mühle.
Traugott Heller beim Grünbaum.
Posamentier Krüger auf der Obergasse, 1826r.
D. Schwartzschultz in der Hospitalgasse.
Wittwe Pietsch in der Todtengasse.
Rothstock auf der Obergasse.
Ernst Mühle auf der breiten Gasse, 1826r.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 7. April: Tuchbereiter Meister Johann Friedrich Wilhelm Herrmann eine Tochter, Johanne Louise Berta.

Den 8. Bäcker Meister Karl Heinrich Peltner eine Tochter, Maria Florentine Alwine.

Den 11. Ausgedinge-Bauer George Friedrich Steincke in Heinersdorf ein Sohn, Ferdinand.

Den 12. Tuchmacher Mstr. Friedrich Gottlob Hering eine todte Tochter.

Den 14. Schmidt Gottfried Kliem in Heinersdorf ein todter Sohn.

Gestorbne.

Den 11. April: Tuchmacher Meister Traugott Wilh. Köhler Sohn, Wilhelm Adolph, 31 Wochen, (Zahnfieber).

Den 12. Tuchmacher Mstr. Gottfried Wilhelm Pilz Sohn, Heinrich Adolph, 6 Jahr 11 Monat, (Unterleibsbeschwerden).

Den 13. Schneider Mstr. Karl Gottlieb Brettschneider, 46 Jahr 4 Monat, (Abzehrung). — Häusler Johann Gottlieb Prommnitz in Lawalde, 56 Jahr 8 Monat, (Schlagfluß). — Apotheker George Friedrich Pirscher, 81 Jahr 2 Monat 9 Tage, (Alterschwäche).

Den 14. Schneider Meister Christian Gottlob Großmann, 74 Jahr 8 Monat 3 Wochen, (Alterschwäche). — Einwohner Christian Hoffmann, 64 Jahr, (Schlag).

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 14. April 1828.		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	2	1	3	1	25	8	1	21	3
Roggen . . .	= =	1	21	3	1	18	2	1	15	—
Gerste, große .	= =	1	10	—	1	9	6	1	9	—
= kleine .	= =	1	6	—	1	4	—	1	2	—
Hafer	= =	—	25	—	—	24	—	—	23	—
Erbsen	= =	1	18	—	1	17	—	1	16	—
Hierse	= =	1	15	—	1	12	6	1	10	—
Heu	der Zentner	—	18	9	—	16	11	—	15	—
Stroh	das Schock	6	15	—	5	22	6	5	—	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations-Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.
Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.